

## Frauenzentrum

Zwischen Nikolaikirche und Landtag ist künftig Frauenpower zu Hause  
S. 4/5

## Einbruchdiebstähle

Wie gute Nachbarschaft vor Langfingern schützen kann  
S. 11

## Nachbarschaftskneipe

Wiederbelebung einer altbekannten Begegnungsform  
S. 18



# AUS DEM INHALT



## GENOSSENSCHAFT

### Volles Programm

Neujahrsempfang mit  
Rückblick und Ausblick auf  
die Herausforderungen

S. 5

## DAS THEMA

### Nutzungsentgelte

Grundsätze der Karl Marx  
für die Anpassung der  
Nutzungsentgelte

S. 8



## FÜNF FRAGEN AN

### Mike Becker

Präventionsexperte der  
Potsdamer Polizei, zum  
Schutz vor Einbrüchen

S. 11

## VOR ORT

### Im Zentrum der Arbeitsabläufe

zu Besuch bei den Experten  
für IT/Organisation

S. 6/7



## EXPERTEN

### Vor der Modernisierung

Über die Puzzlearbeit  
und den Weitblick der  
Umzugsmanagerin

S. 16

## PROJEKTE

### Klönecke

Treff für die Nachbarn  
in der Zeppelinstraße

S. 13

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“  
Potsdam eG, Saarmunder Straße 2,  
14478 Potsdam, Tel. 0331 6458-0,  
wgkarlmarx.de

### Redaktion

Anke Ziebell, Martin Woldt

### Bilder

Tina Merkau, S. 14 StEP Kathleen  
Friedrich, S. 15 potsdamer-buergerstif-  
tung.org

### Grafik

annikaluebbe.de

### Druck

gieselmann-medienhaus.de

Redaktionsschluss 10.03.2025  
Redaktionsschluss für die nächste  
Ausgabe ist der 27.06.2025

## Vertreterwahlen

Im Frühjahr 2026 stehen die 19. Vertreterwahlen der Karl Marx an. Alle vier Jahre wählen die Mitglieder die Vertreter und Ersatzvertreter aus allen Wahlbezirken in dieses Ehrenamt.

Schon jetzt beginnen die ersten Vorbereitungen für die Vertreterwahl. Damit alles reibungslos abläuft und ordnungsgemäß vorbereitet werden kann, braucht es laut Satzung einen Wahlvorstand. Darin wirken drei Mitglieder der Karl Marx mit, die von der Vertreterversammlung in diesem Jahr gewählt werden und keinem anderen ihrer Gremien angehören dürfen, sowie je ein delegiertes Mitglied des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Bis zur Vertreterversammlung im Juni können Mitglieder Kandidaten für den Wahlvorstand vorschlagen.

**Wer einen Vorschlag machen möchte bzw. Fragen dazu hat, kann sich an den Vorstand der Karl Marx wenden: Telefon 0331 6458 -107 oder [info@wgkarlmarx.de](mailto:info@wgkarlmarx.de).**



## **Ausblick**

*Die weite Sicht aus der Waldstadt in die Innenstadt ist bisher einmalig. Von der 12. Etage des Turms, der gerade von der Karl Marx in der Straße Zum Kahleberg 34 gebaut wird, kann man sogar den Flatow Turm in der Ferne erkennen.*



*Geschäftsführerin  
Katrin Aechtner (2.v.l.)  
und die Vorstandsfrauen  
Anja Heigl, Laura Kapp,  
Jenny Pöller (v.l.n.r.)  
vom Autonomem  
Frauenzentrum*

## Hausherrinnen mit Frauenpower

Pünktlich zum 8. März öffnete das Frauenzentrum am Alten Markt seine Türen

**"D**as passt sehr gut zu uns“, sagt Vorstandsfrau Heiderose Gerber. Sie meint den Schattenriss der zeitgenössischen Abundantia, das Kunstwerk oben am Dachfirst. Es mahnt Gerechtigkeit in Potsdam und der Welt an. Die Macherinnen des Autonomen Frauenzentrums fühlen sich willkommen unter ihrem neuen Dach. Seit dem 8. März ist die Adresse Alter Markt 6 ihr neues

Hauptquartier. Das von der Karl Marx erbaute Haus steht inmitten der Stadt. Neben Nikolaikirche und Landtag verschafft die neue Präsenz frauenpolitischen Anliegen mehr Sichtbarkeit und Geltung. „Zentrum“ hat künftig eine mehrfache Bedeutung: Die Lage in der Stadt, die zentrale Anlaufstelle für Frauenanliegen, die enge Verknüpfung mit Partnerorganisationen. Denn mit dem

Verein des Autonomen Frauenzentrums ziehen auch die Koordinierungsstelle des Netzwerkes der brandenburgischen Frauenhäuser und der Frauenpolitische Rat Brandenburg in das neue Gebäude ein. Von „geballter Frauenpower“ ist in diesem Zusammenhang zu lesen, die notwendiger denn je erscheint. Die Nachfrage nach Unterstützung bei geschlechtsspezifischer Gewalt etwa ist

# Volles Programm

Neujahrsempfang mit Rückblick und Ausblick  
auf zahlreiche Herausforderungen

weiterhin erschreckend groß. Die neuen Räume wollen die „Hausfrauen“ allerdings nicht nur mit spezifischen Angeboten füllen. „Wir sind auch hier, weil wir die Idee der Karl Marx teilen, dass das Stadtzentrum ein Ort für alle Potsdamerinnen und Potsdamer sein soll, der nicht nur von Touristen lebt“, sagt Katrin Aechtner, die Geschäftsführerin des Autonomen Frauenzentrums. Beim Rundgang am Vortag der Eröffnung zeigt sie uns den großen Veranstaltungssaal, in dem bereits eine Ausstellung mit Bildern und Geschichten ukrainischer Frauen vorbereitet ist. Aber auch die anderen Räume im Erdgeschoss lassen Platz für vielfältige Ideen, die das Frauenzentrum zu einem lebendigen und vielfältigen Ort machen werden. Die Rede ist von Lesungen und Konzerten, aber auch von Kooperationen mit der Volkshochschule oder der benachbarten Landesbibliothek. „Da wird sich vieles noch entwickeln. Das Interesse ist riesig“, sagt Katrin Aechtner und ist sehr optimistisch, ein vielfältiges Angebot zu verwirklichen.

Das dürfte auch die Eigentümerin, die Wohnungsgenossenschaft Karl Marx, freuen. Sebastian Krause und Bodo Jablonowski, die beiden Vorstände, waren zum Empfang für die zahlreichen Unterstützer eingeladen, um mit einem kleinen Präsent „Gutes Gelingen“ zu wünschen.

Das Autonome Frauenzentrum setzt sich seit 35 Jahren für ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben der Potsdamerinnen ein. Der Verein war bisher auf halber Fläche in der Schiffbauergasse zu Hause. Er betreibt eine Beratungsstelle, ein Frauenhaus, eine Frauennotwohnung und den Mädchentreff „Zimticken“.

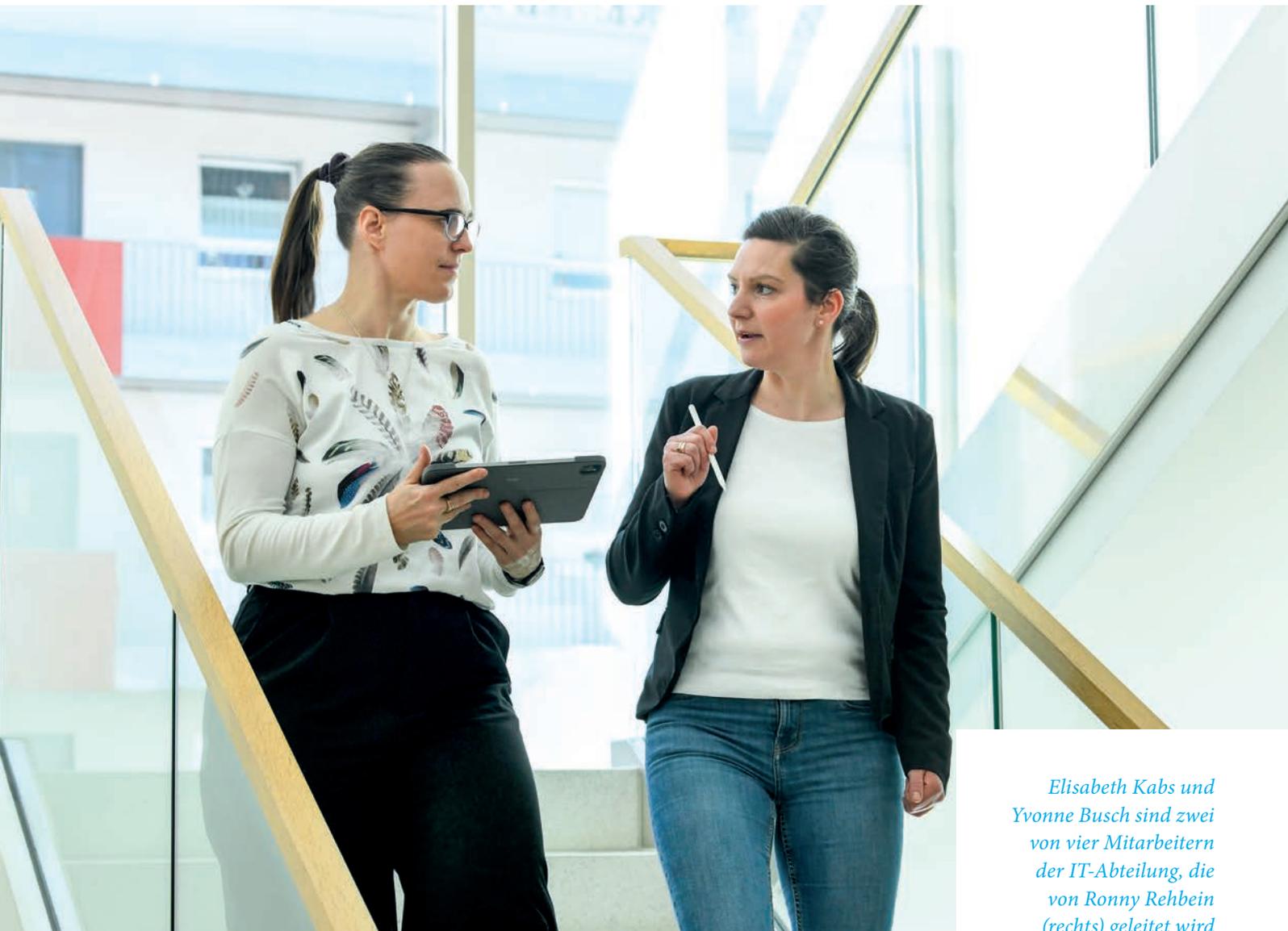
**D**er Neujahrsempfang ist gewissermaßen der offizielle Auftakt für das neue genossenschaftliche Jahr. 33 Vertreter waren am 23. Januar ins NH-Hotel gekommen, um sich auf den aktuellen Stand in Sachen Karl Marx zu bringen. Dazu gehören traditionell der Rückblick auf das vergangene Jahr und der Ausblick auf die kommenden Aufgaben. 2024 war ein ereignisreiches Jahr für die Karl Marx, konstatierte Vorstandmitglied Bodo Jablonowski, und das nicht allein wegen des 70. Jubiläums der Genossenschaft. Beinahe in jedem Monat stand ein besonderes Ereignis auf dem Plan. In der Potsdamer Mitte wurde der erste Gewerbemietvertrag mit dem Autonomen Frauenzentrum Potsdam e.V. unterzeichnet, kurz darauf die Kunst am Bau eingeweiht, die ersten Mieter zogen im Sommer ein. Das Kiezfest in der Waldstadt im Mai war ein gelungener Auftakt für das Geburtstagsjahr. Sechs weitere kleine und große Geburtstagsfeiern in allen Stadtteilen folgten. Mehr als 1500 Mitglieder saßen mit am Tisch. In der Ahornstraße in Babelsberg wur-

de im Juni der Grundstein für den Gewerbebau gelegt, im November bereits Richtfest gefeiert. Von hier starten künftig die Hauswarte in ihre Wohngebiete. Ganz andere Themen wurden bei der Zukunfts-WERKSTATT vorausgedacht. Die Teilnehmer beschäftigten sich mit der Frage, wie die Karl Marx 2054 aussehen könnte.

Was 2025 bei der Genossenschaft ansteht, umriss Sebastian Krause, Vorstandmitglied. Das Baugeschehen geht weiter. 35 Mio. € werden in diesem Jahr in Neubau und Instandsetzung investiert. Das Bauvorhaben „Zum Kahleberg“ liegt im Plan. Die ersten Anfragen für die insgesamt 83 Wohnungen gebe es bereits. Für den Umbau der Max-Volmer-Straße 11-17 laufen die Vorplanungen. Für das nächste große Bauvorhaben, das Bergviertel in Krampnitz, stehen in diesem Jahr umfangreiche Vorbereitungen an, ehe 2026 das Grundstück gekauft werden kann. Etwa 360 Wohnungen will die Karl Marx an dieser Adresse zwischen 2027 und 2032 errichten.

*Vorstand  
Sebastian Krause  
gab den Vertretern  
einen Ausblick*





*Elisabeth Kabs und Yvonne Busch sind zwei von vier Mitarbeitern der IT-Abteilung, die von Ronny Rehbein (rechts) geleitet wird*

ZU BESUCH BEI DEN SPEZIALISTEN FÜR IT/ORGANISATION DER KARL MARX

## Im Zentrum aller Arbeitsabläufe

Die Abteilung IT/Organisation ist einer der kleinsten Bereiche innerhalb der Genossenschaft. Allerdings sind die vier Mitarbeiter für das Funktionieren der gesamten Abläufe in der Geschäftsstelle unverzichtbar. „Wir sind der Dienstleister im Unternehmen und sorgen im Hintergrund dafür, dass die Technik störungsfrei läuft und alle Kollegen arbeiten können“, umreißt Ronny Rehbein die Aufgabe seiner Abteilung. „Im Kern kümmern wir uns um alle IT- und Digitalisierungsprojekte der Karl Marx.“ Dazu gehören die Einführung neuer Software für die Beauftragung der Handwerker, die Umstellung auf digitale Rechnungen oder die neue Telefonanlage, deren Anrufbeantworter künftig mit

künstlicher Intelligenz arbeiten könnte. Das Sorge beispielsweise dafür, dass Anrufer jederzeit ihr Anliegen platzieren können und das Ganze an den zuständigen Mitarbeiter weitergeleitet wird.

Ein großes Thema der vergangenen Jahre war die Umstellung auf mobiles Arbeiten, sodass jeder Mitarbeiter zu Hause unter seiner Dienstnummer auch im mobilen Arbeiten erreichbar ist und sich ins System der Karl Marx einwählen kann. „Gegenwärtig konzentrieren wir uns auf das neue ERP-System, das 2026 eingeführt werden soll“, sagt der Abteilungsleiter. „Mit dieser wohnungswirtschaftlichen Software lässt sich die digitale Arbeit mo-



**IT-Administrator** Mario Maiwald ist der unmittelbare Ansprechpartner für die Mitarbeiter der Karl Marx, wenn die Technik streikt, Anwendungen nicht laufen. Er sorgt unter anderem dafür, dass alle auf das digitale Netzwerk zugreifen können und dieses reibungslos funktioniert.

„Mein Hauptthema als **Abteilungsleiter** in den kommenden Monaten ist die Projektleitung für die Einführung des neuen ERP-Systems im Haus“, erzählt Ronny Rehbein. Dazu müssen alle Daten geprüft und vereinheitlicht werden, weitaus mehr als 100 Vorlagen gebaut und eingepflegt sowie im letzten Schritt alle Mitarbeiter mit dem System vertraut gemacht werden.

dernisieren. Davon profitiere jeder einzelne Mitarbeiter, weil etwa Arbeitsabläufe beim Anlegen eines Nutzungsvertrages vereinfacht werden, der Rechnungsdurchlauf automatisiert wird oder Briefe meist nur noch als E-Post verschickt werden – um nur drei Beispiele zu nennen.“

Neben der IT gehören Controlling und der Bereich Organisation zur Abteilung. **Als Controllerin** bewertet Elisabeth Kabs alle Daten und Zahlen der Genossenschaft, erstellt Berichte und Analysen. Dabei steht sie in ständiger Abstimmung mit den einzelnen Abteilungen, wenn es darum geht, auf dieser Grundlage neue Maßnahmen zu planen. Nach außen reguliert die Controllerin den Informationsfluss zu den Verbänden, erstellt Statistiken und arbeitet für die Mietspiegel-erhöhung Zahlen zu.

**Für den Bereich Organisation** ist Yvonne Busch zuständig. Sie durchleuchtet alle Arbeitsprozesse, hinterfragt Arbeitsabläufe und leitet daraus Prozessbeschreibungen ab, nach denen gearbeitet wird. Immer mit dem Anspruch, jede Eventualität zu berücksichtigen. So umfasst beispielsweise der Vermietungsprozess bis zu 80 Schritte.



# DAS ABC DER NUTZUNGSENTGELTE



## Grundsätze für die Höhe der Nutzungsentgelte

Sicheres Wohnen ein Leben lang, zählt zu den großen Vorzügen für die Mitglieder der Karl Marx. Damit dieser Grundsatz kein leeres Versprechen bleibt, muss sich die Genossenschaft stabil und kontinuierlich weiterentwickeln, um mit den sich wandelnden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Schritt zu halten. Erst dadurch ist die Karl Marx in der Lage, den genossenschaftlichen Anspruch der Satzung zu erfüllen, den Mitgliedern „vorrangig eine gute, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung“ zu gewährleisten. Dabei spielen die Einnahmen aus den Nutzungsentgelten eine zentrale Rolle. Sie sind die Haupteinnahmequelle der Genossenschaft und bilden die Basis ihres erfolgreichen wirtschaftlichen Handelns.

Das macht es in bestimmten Abständen notwendig, die Nutzungsentgelte anzugleichen, wie aktuell für die Mitglieder in den Wohngebieten Drewitz und Am Schlaatz. Ihre Nutzungsentgelte werden mit Wirkung zum 1. April 2025 angepasst. Der Schritt hat eine spezielle Bewandnis. Mit der Angleichung in Drewitz und Am Schlaatz

wurden nun in allen Wohngebieten die Nutzungsentgelte entsprechend des ab Januar 2024 aktualisierten innergenossenschaftlichen Mietspiegels der Karl Marx angepasst. Dadurch wird sichergestellt, dass vergleichbare Wohnungen nach Größe und Ausstattung grundsätzlich mit gleichen Nutzungsentgelten belastet werden. Das entspricht dem genossenschaftlichen Gleichbehandlungsgrundsatz.

Nach Abschluss der Modernisierungen in einem Wohngebiet wurden grundsätzlich nach drei Jahren die Nutzungsentgelte angeglichen, damit für vergleichbare Wohnungen gleiche Nutzungsentgelte berechnet werden. Die letzten bestandsweiten Erhöhungen erfolgten 2017 bis 2019, mit Ausnahme der Wohngebiete Drewitz und Am Schlaatz, deren Modernisierung erst in der Endphase war. Durch die Coronapandemie und die sich anschließende Energiekrise wurden grundsätzlich bis Oktober 2023 keine Nutzungsentgelte erhöht. Für die Wohngebiete Drewitz und Am Schlaatz wurden die geplanten Anpassungen nach der Modernisierung im Oktober 2023 auf Basis

des Mietniveaus von 2017 nachgeholt. Die Anpassung an den innergenossenschaftlichen Mietspiegel der Karl Marx erfolgte in diesen Wohngebieten durch die Erhöhungen, die Ende Januar 2025 zugestellt wurden. Künftig notwendige Anpassungen können dadurch transparenter und einheitlicher im gesamten Bestand erfolgen.

Die Notwendigkeit der Anpassung des innergenossenschaftlichen Mietspiegels ergibt sich nicht aus der Entwicklung des Marktgeschehens, sondern aus der fünfjährigen Finanz- und Erfolgsplanung, die maßgeblich durch die Bautätigkeit beeinflusst wird. Die Karl Marx verzichtet darauf, die gesetzlichen Spielräume, alle drei Jahre 15 % Erhöhung bis zum Erreichen des Potsdamer Mietspiegels, auszuschöpfen.

„Der innergenossenschaftliche Mietspiegel bleibt auch künftig die Grundlage für Anpassungen unserer Nutzungsentgelte“, sagt Marita Rutsch, die Leiterin des Rechnungswesens der Karl Marx. Periodische Anpassungen sind notwendig, weil die Entwicklung



**Benedikt Nowak**  
ist der Justiziar  
der Karl Marx

## Grundentgelterhöhungen Am Schlaatz und in Drewitz

und Pflege der Bestände vor wiederkehrenden und neuen Herausforderungen stehen. Dazu zählen die nach rund 25 Jahren wieder erforderliche, etappenweise Sanierung von Versorgungssträngen, die gewünschte Schaffung von Barrierefreiheit, die Anforderungen der Energiewende oder die umfassende Instandsetzung von Leerwohnungen, die nach langjähriger Nutzung für die Neuvergabe fit gemacht werden. Das in den vergangenen Jahren geschaffene einheitliche Vergleichsniveau bei den Nutzungsentgelten ermöglicht der Karl Marx, die notwendigen Anpassungsschritte für die Mitglieder etwa alle drei Jahre niedrig und planbar zu gestalten und gleichzeitig eine für die wirtschaftlichen Aufgaben der Genossenschaft ausreichende Finanzierung sicherzustellen.

**I**m Januar 2025 haben wir Nutzern unserer Wohnungen Am Schlaatz und in Drewitz Erhöhungen des Grundentgelts mit Wirkung ab dem 1. April 2025 zugestellt. Nicht wenige darunter hatten bereits 15 Monate zuvor eine Erhöhung mit Wirkung zum 1. Januar 2024 erhalten. Zwei relativ dicht aufeinander folgende – gleichwohl zulässige – Anpassungen der Grundentgelte weichen vom bisher üblichen Prozedere in unserer Genossenschaft ab. Warum? Die Wohnungen Am Schlaatz und in Drewitz weisen die Besonderheit auf, dass nach den dort zuletzt bis 2018 durchgeführten Modernisierungen die üblicherweise darauf ergehenden Grundentgelterhöhungen aufgrund der Corona- und Energiekrise bis Ende 2023 zur Vermeidung zusätzlicher Belastungen der Nutzer ausblieben.

Schließlich erfolgten im Oktober 2023 quasi die nachgeholten Erhöhungen unter Berücksichtigung des innergenossenschaftlichen Mietspiegels. Allerdings mussten wir diesen innergenossenschaftlichen Mietspiegel mit Wirkung ab 2024, also nach der Zustimmung der vorgenannten Erhöhungserklärungen, aufgrund gestiegener Kostenfaktoren nach oben hin aktualisieren. Nach Maßgabe dieser Aktualisierung ergingen dann in 2024 die

Grundentgelterhöhungen im übrigen Bestand, außer in den Wohngebieten Am Schlaatz und Drewitz. In diesen beiden Wohngebieten ziehen wir durch die aktuellen Anpassungen die Grundentgelthöhen mit dem übrigen Bestand gleich. Vor dem Hintergrund des Gleichbehandlungsgrundsatzes aller Mitglieder ist das notwendig und gerechtfertigt.

Rechtlich gesehen sind Mieterhöhungen bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete – darum handelt es sich bei unseren Grundentgelterhöhungen – mit 15-monatigen Zeiträumen zwischen der letzten und der neuen Grundentgelthöhe möglich. Allerdings greift auch hier die 15-prozentige Kappungsgrenze. Diese besagt, dass in Potsdam innerhalb von drei Jahren das Grundentgelt – die Nettokaltmiete – nicht mehr als 15% erhöht werden darf. Dies berücksichtigen die aktuellen Erhöhungen.

Bei den Mieterhöhungen bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete gilt, dass das Gesetz die Zustimmung vom Mieter hierauf verlangt. Bei ausbleibenden Zustimmungen ist die Genossenschaft daher gehalten, innerhalb der dreimonatigen Klagefrist – im vorliegenden Fall also bis Ende Juni 2025 – vor Gericht die Klage auf Zustimmung zu erheben.

# Mietspiegelvergleich

Nach der Wiedervereinigung stiegen die Nutzungsentgelte entsprechend der gesetzlich vorgegebenen Grundmietverordnungen. Im Anschluss daran erfolgten notwendige Anpassungen erst nach Abschluss der komplexen Modernisierung und der damit verbundenen Wohnwertverbesserung in Form der Modernisierungsumlagen. Aktuelle und künftige Anpassungen orientieren sich dagegen am innergenossenschaftlichen Mietspiegel der Karl Marx.

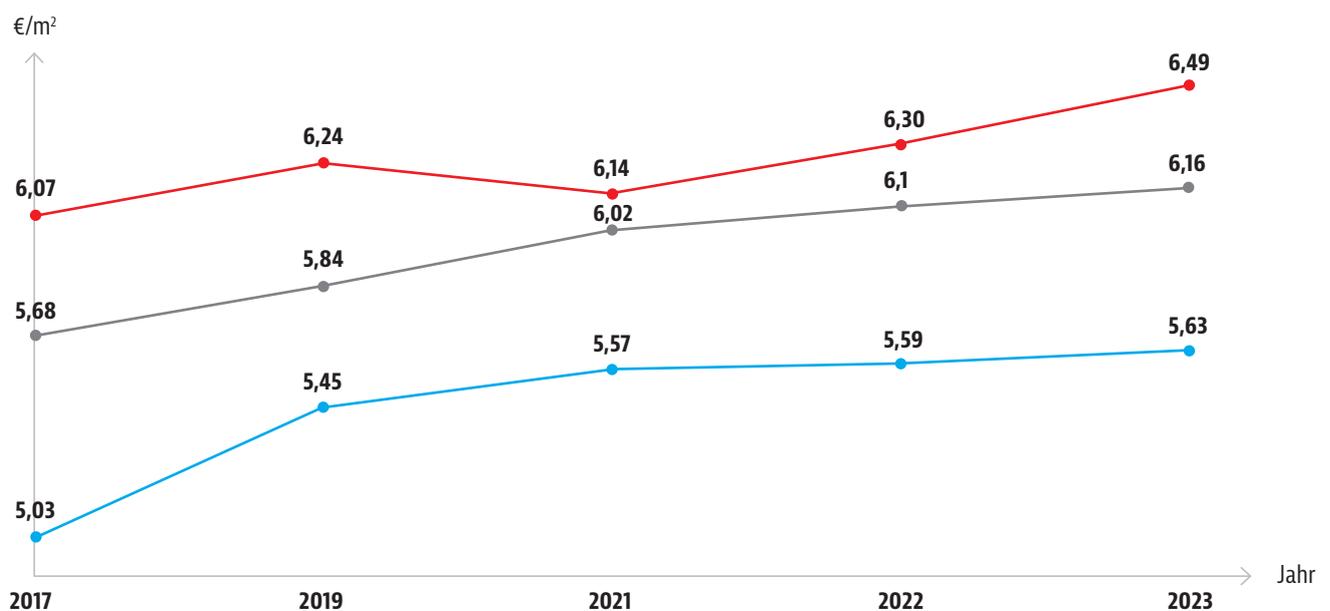
Wie die Entwicklung zeigt, erhöhten sich die Nutzungsentgelte der Genossenschaft zurückhaltender, als die im Potsdamer Mietspiegel ausgewiesenen, vergleichbaren Nettokaltmieten. Der Potsdamer Mietspiegel bildet die ortsüblichen Vergleichsmieten für nicht preis-

gebundenen Wohnraum vergleichbarer Art, Größe, Ausstattung und Beschaffenheit ab, in dem alle zwei Jahre die Neuverträge und Mieterhöhungen der letzten sechs Jahre herangezogen werden. Nach der gesetzlichen Mietpreisbegrenzungsverordnung dürfen Neuverträge die ortsübliche Vergleichsmiete grundsätzlich um höchstens 10 % überschreiten. Zugleich entwickeln sich die Nutzungsentgelte der Karl Marx auch in geringerem Maße als die durchschnittlichen Entgelte der im Arbeitskreis StadtSpuren zusammengeschlossenen Potsdamer Unternehmen der sozialen Wohnungswirtschaft.

Während der Potsdamer Mietspiegel das Marktgeschehen abbildet, das von Wohnungsmangel gekennzeichnet ist,

hat der innergenossenschaftliche Mietspiegel der Karl Marx feste Grundwerte, gestaffelt nach der Wohnungsgröße. Kleine Wohnungen haben ein höheres Grundentgelt pro m<sup>2</sup> Wohnfläche als größere Wohnungen, weil bestimmte Herstellungskosten, wie z. B. für Bad, Küche und Balkon in allen Wohnungen gleich sind, sich aber auf kleinerer Fläche stärker auswirken. Für die wichtigsten Ausstattungsmerkmale, wie z. B. Balkon, Aufzug, Dusche und Wanne, gibt es Zuschläge in Abhängigkeit von der Höhe der Herstellungskosten und Wohnqualität. Bei Neuvermietungen wird ein Zuschlag erhoben, dessen Höhe vom Umfang der Herrichtungskosten vor Neuvergabe abhängt.

## MIETEN-/ENTGELTENTWICKLUNG



- Durchschnitt des Potsdamer Mietspiegels
- Wohnungsunternehmen im Arbeitskreis StadtSpuren (ohne WG Karl Marx)
- WG Karl Marx



*Polizeihauptmeister Mike Becker ist der Experte für Einbruchsprävention der Potsdamer Polizei*

## Gute Nachbarschaft schützt vor Einbrüchen

Einbrüche in Potsdam waren in den letzten Wochen immer mal wieder ein Thema. Wie man sich besser schützen kann, darüber sprach das KM Magazin mit dem Präventionsexperten Polizeihauptmeister Mike Becker von der Polizeiinspektion Potsdam.

### **Lockt Potsdam Einbrecher an?**

Man kann schon von einem Schwerpunktgebiet sprechen. Dafür spricht die Lage in der Nähe zu Berlin, die Konzentration vieler relativ wohlhabender Menschen, aber auch die vielen Verkehrswege, die eine schnelle Absetzbewegung ermöglichen. Das spiegelt sich dann auch in der Kriminalität wider.

### **Lebt man in einem Mehrfamilienhaus sicherer als in einer Einfamilienhaus-siedlung?**

Das kann man so generell nicht sagen. Für Straftäter spielt die günstige Gelegenheit eine große Rolle und die kann sich überall ergeben. In einem Mehrfamilienhaus etwa hat ein Straftäter in einem Aufgang die Aussicht gleich mehrfach zum Zuge zu kommen.

### **Was lockt Einbrecher an?**

Natürlich gibt es nach wie vor spektakuläre Einbrüche. Im Bereich der Alltagskriminalität aber, über den wir sprechen,

geht es um die günstige Gelegenheit wie ein nicht angeschlossenes Fahrrad, die Handtasche am Rollator, bei einem Wohnungseinbruch Computer, Handy, Schmuck oder Bargeld – Dinge, die einfach zu transportieren und leicht absetzbar sind.

### **Wie kann man sich schützen?**

In unserer Präventionsarbeit spielt der Blick auf den Alltag, auf wenig hinterfragte Abläufe eine wichtige Rolle: Wo lege ich Dinge ab? Wie sichere ich sie? Wie vertraulich behandle ich persönliche Informationen, aus denen sich Rückschlüsse auf meine Anwesenheit ziehen lassen? Aus unserer Sicht wäre es besser, dass eine Haustür, aber auch die eigene Wohnungstür nicht nur geschlossen, sondern auch verschlossen sind. Zugleich sollte man sich bei einem Klingeln an der Tür vergewissern: Wer steht vor der Tür? Wem öffne ich? Ist die Sicherungskette eingelegt? Täter kundschaften oft zunächst das Wohnungsumfeld aus.

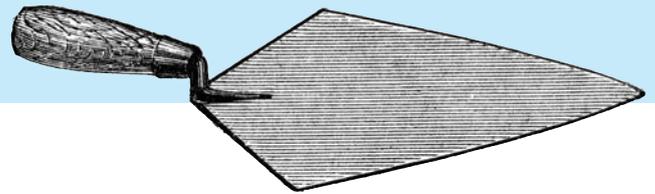
Wie gesichert sind die Haustür oder der Kellerbereich? Wie ist die Beleuchtung? Sind die Fahrräder gesichert? Ist es aufgeräumt? Wie achtsam sind die Menschen?

### **Kann man in einem Mehrfamilienhaus gemeinsam etwas tun?**

Auch hier würde ich die Achtsamkeit betonen. Man kennt ja im Allgemeinen seine Nachbarn. Trifft man auf Fremde, sollte man sie ansprechen, sich fragen, wie konnten sie das Haus betreten? Bei einem ungenuten Bauchgefühl sollte man einen Nachbarn hinzuziehen, unter Umständen sogar die Polizei, etwa den zuständigen Revierpolizisten informieren oder die „110“ anrufen.

Gute Nachbarschaft, gegenseitiges Informieren, eine gemeinsame Nachrichten-gruppe sind ein wirksamer Schutz, denn ein Straftäter wird sich immer fragen, wie hoch ist hier das Risiko, dass ich erwischt werde.

# GEBAUT WIRD IMMER



*Das Hochhaus  
Zum Kahleberg 34  
hat mit 38 Metern seine  
Höhe erreicht*

## Turm und Zeile stehen

In den nächsten Monaten wird der Innenausbau komplettiert

**W**er regelmäßig an der Baustelle Zum Kahleberg vorbeikommt, dem werden in den letzten Wochen möglicherweise kaum sichtbare Veränderungen aufgefallen sein. Denn gegenwärtig kümmern sich die Bauleute vorrangig um den Innenausbau von Turm und Zeile. „Das wird bis Ende des Jahres dauern, bis alles komplettiert ist“, sagt Jan Rösch, Leiter der Bautechnik. „Wir liegen mit unserem Bauvorhaben bisher gut im Plan.“

Zum Jahresende wurde der Rohbau für den 38 Meter hohen Turm fertiggestellt. Gegenwärtig sind die Dachdecker mit den Abdichtungsarbeiten an Hochhaus und Zeile beschäftigt. Die Fenster wurden außer im Erdgeschoss bereits in

beiden Gebäuden eingebaut. Sobald die Temperaturen es zulassen, sollen Ende März die Putzarbeiten an der Fassade beginnen. Damit nehmen das Hochhaus und der Fünfgeschosser nach und nach ihre künftige Gestalt an.

Was man nicht auf den ersten Blick sieht, sind die Veränderungen hinter der Fassade. Im Innern laufen die Ausbaurbeiten auf Hochtouren. Die Wände sind bereits in beiden Häusern verputzt. In der Zeile sind die Trockenbauer bereits in vollem Gange und lassen schon mal die Grundrisse für die künftigen Wohnungen erahnen. Parallel schreiten die Installationsarbeiten der haustechnischen Gewerke wie Sanitär-, Heizungs- und Lüftungsbauer

sowie Elektriker voran. In diesen Wochen soll bereits der Estrich in den ersten Wohnungen gegossen werden. Erst zum Ende hin stehen dann die Arbeiten der Maler und Bodenleger auf dem Plan. Zum Jahresende ist die bauliche Fertigstellung geplant. Die ersten Nutzer der 83 Wohnungen, die alle barrierearm und über Aufzüge zu erreichen sind, sollen Anfang 2026 einziehen. Bis dahin sind auch die Außenanlagen gestaltet.

Einen ersten Eindruck von den neuen Häusern kann man beim Frühjahrsfest bekommen, zu dem die Karl Marx Interessierte auf die Baustelle einladen will.

## ÜBER 25 000 SCHLÜSSEL

Im vergangenen Jahr hat die Karl Marx die Schließanlagen aller Häuser erneuert. Von April bis Dezember wurden 4460 Schließzylinder in allen Aufgängen ausgetauscht und über 25 000 Schlüssel an die Nutzer der Wohnungen verteilt. Der neue Schlüssel passt für die relevanten Türen, die von der Hausgemeinschaft genutzt werden – also für Haustür, Kellertür sowie die Türen zu den Müllstandplätzen. Die neue Schließanlage entspricht dem aktuellen Stand der Technik und ist damit auch sicherer. Für den Austausch der Schließanlage war ein langer logistischer Vorlauf vonseiten der Karl Marx notwendig. „Umso mehr freut es uns, dass der Schlüsseltausch in allen Wohngebieten reibungslos lief“, sagt Katrin Ninnemann von der Wohnungsverwaltung. „Nur ein Zehntel der Mitglieder konnte den Termin nicht halten und musste sich die neuen Haustürschlüssel in der Geschäftsstelle abholen. Eine gute Zusammenarbeit.“



*Die Klönecke im Hof der Zeppelinstraße – ein Gemeinschaftsprojekt der Bewohner und der Bautechnik*

## EIN PLATZ ZUM KLÖNEN

Rechtzeitig zum Frühjahrsbeginn haben die Bewohner der Zeppelinstraße ihre eigene Klönecke bekommen. Im Hof der Zeppelinstraße laden seit kurzem zwei Bänke zum Treff mit den Nachbarn, zum Quatschen ein.

„Damit setzten wir den Schlusspunkt unter die Umgestaltung der Außenanlagen in der Zeppelinstraße 174 – 178,“ sagt Andreas Utecht, der das Bauvorhaben bei der Karl Marx betreut hat. Gut 230.000 Euro hat die Genossenschaft in den vergangenen drei Jahren in das grüne Umfeld investiert. Mitgedacht wurden vier Hochbeete, die von den Bewohnern gehegt und gepflegt werden sollen. Und im vergangenen Sommer wurde der neue Spielplatz eingeweiht.

Was fehlte, war ein Treff für die Erwachsenen, waren sich etliche Hausbewohner einig. Ihre Idee für eine Klönecke kam beim Genossenschaftsfonds gut an, wurde jedoch von der Bautechnik umgesetzt. „Da wir die komplette Maßnahme geplant haben, haben wir die Idee der Bewohner mit aufgenommen und verwirklicht.“ Jetzt bleibt nur zu hoffen, dass die Bänke gut besetzt sind.

## REGENWASSER ZUM GIESSEN

Regensäulen halten nach und nach Einzug in die Vorgärten der Karl Marx. Im vergangenen Jahr wurden 15 dieser Wassertonnen aufgestellt unter anderem am Hans-Grade-Ring 12 - 20 im Laplacing 20 - 36 sowie für den Gemeinschaftsgarten in der Ziolkowskistraße 42. Mit dem gesammelten Regenwasser können die Mitglieder Bäume, Hochbeete oder Mietergärten gießen. Die schlanken Kunststoffsäulen sind direkt mit dem Fallrohr verbunden und fassen 500 Liter. Zum Gießen der Pflanzen kann der Schlauch direkt an die Regensäule angeschlossen werden. Allerdings sind die Wassertonnen nur vom Frühjahr bis zum Herbst mit Wasser gefüllt, wenn es geregnet hat. „Vor dem Winter muss die Regensäule vom Fallrohr getrennt werden, um Frostschäden zu vermeiden“, erläutert der Teamleiter der Technischen Objektverwaltung Uwe Hebs, der bei der Karl Marx dafür zuständig ist.

Er kümmert sich um die Anträge der Nutzer für eine Regensäule und organisiert gemeinsam mit dem Verantwortlichen fürs Grün und dem zuständigen Verwalter eine Begehung vor Ort. „Nicht an jedem Standort lässt sich eine Regensäule aufstellen. Ausschlaggebend ist immer die Notwendigkeit und Sicherheit“, so Hebs. Gibt Uwe Hebs sein OK, wird ein Fundament gesetzt und die Regensäule angeschlossen.



*In der Stormstr. 48, Französischen Str. 8-14, Am Alten Markt 5-8 werden dieses Frühjahr die nächsten Regensäulen aufgestellt*

## SO ERREICHEN SIE UNS

### Geschäftsstelle

Telefon Zentrale:

(0331) 64 58-0

E-Mail:

info@wgkarlmarx.de

www.wgkarlmarx.de

*Erreichbarkeit - Termine*

*nach Vereinbarung:*

*Mo., Mi., Do. 8-16 Uhr*

*Dienstag 8-18 Uhr*

*Freitag 8-13 Uhr*

### Bei Havarien

Firma Wärme und Bäder

Boris Hartl

Tel. (0331) 581 07 84,

Mobil 0160 581 07 00

### Bei Störungen

von TV und Radio

Firma PÿUR

Tel. (030) 25 777 111



## Mehr Möglichkeiten mit der Gelben Tonne

*Mülltrennen in Potsdam ist seit dem 1. Januar einfacher geworden. Vieles, was bisher über den teuren Restabfall entsorgt wurde, kann nun in die Gelbe Tonne.*

Aufbewahrungsdosen, Brotbüchsen, Kochtöpfe, Pfannen, Siebe, Käbme, Bürsten, Zahnbürsten (keine elektrischen), Essbesteck, Eimer, Becher, Schüsseln, Gießkannen, Schalen, Backbleche, Kinderspielzeug, Klarsichthüllen, Blumentöpfe, Einkaufstüten und Werkzeuge

Das alles war bisher kein Fall für die Gelbe Tonne. Seit Jahresbeginn aber heißt der Entsorgungscontainer mit dem gelben Deckel nun „**Gelbe Tonne+**“ und bietet neben den üblichen Verpackungen die genannten neuen Möglichkeiten, gebrauchte Gegenstände in die Wiederverwertung zu geben.

Aber Achtung! Elektrogeräte, Akkus, Batterien, E-Zigaretten, Altkleider, Datenträger, Energiesparlampen, Hygieneartikel, Kabel, Keramik, gehören nach wie vor nicht in die Gelbe Tonne+.

In der Stadtverwaltung geht man davon aus, dass sich mit den neuen Entsorgungsmög-

lichkeiten über die „Gelbe Tonne+“ jährlich bis zu 800 Tonnen zusätzlich an Wertstoffen recyceln und somit sinnvoll wiederverwenden lassen. Gleichzeitig würde weniger Restabfall anfallen, der ohnehin den teuersten Anteil im Entsorgungssystem ausmacht. Ließe sich die Restmüllmenge tatsächlich verringern, könnte man außerdem den Abholrhythmus anpassen. Auch das würde sich günstig auf die Entsorgungskosten auswirken, die bei der Karl Marx über die Betriebskosten abgerechnet werden.

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, fallen mit der „Gelbe

Tonne+“ die Gelben Säcke weg, da sie nicht mehr für das höhere Abfallgewicht geeignet sind. Sie werden durch die Stadtentsorgung Potsdam GmbH (STEP) nicht mehr mitgenommen.

*Weitere Informationen:*

[www.potsdam.de/aus-gelb-wird-gelb](http://www.potsdam.de/aus-gelb-wird-gelb)



*Die Abfallberatung der Landeshauptstadt Potsdam erreicht man unter:*

0331/ 2891796

E-Mail: [abfallberatung@rathaus.potsdam.de](mailto:abfallberatung@rathaus.potsdam.de)

## MITGESTALTEN. POTSDAM



Potsdam hat eine neue Beteiligungsplattform, die von der Landeshauptstadt zu Jahresbeginn aufgelegt wurde. Unter **Mitgestalten.Potsdam.de** können Potsdamerinnen und Potsdamer alle Informationen rund um die Themen *Beteiligung und Bürgerhaushalt abrufen, Ideen geben, Mängel melden, an Umfragen teilnehmen und miteinander zu den verschiedenen Beteiligungsinhalten diskutieren. Die Mängelmeldfunktion Maerker ist in der neuen Internetseite integriert.*

## NEUE APP: POTSDAM GIESST



Die Potsdamer Bürgerstiftung hat ein Baumpflegeprojekt samt App gestartet. „Potsdam gießt“ heißt die Initiative, mit der sich jeder Potsdamer schon vor der nächsten Trockenperiode über die Bäume in der direkten Nachbarschaft und

deren Wasserbedarf informieren kann. In der App können sich Interessierte registrieren und die Bäume in ihrer Umgebung auswählen, die sie regelmäßig gießen möchten. Momentan umfasst die Karte über 26000 Bäume auf städtischen

Grundstücken wie Schulen, Kitas, Sport – und Kultureinrichtungen. Wer sich in der App einloggt, kann sich einer Gießgruppe anschließen oder eine Baumpatenschaft übernehmen.

[www.potsdamgiesst.de](http://www.potsdamgiesst.de)



## GENOSSENSCHAFTS- JAHR DER VEREINTEN NATIONEN

Die Vereinten Nationen haben 2025 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt. Ob Landwirtschaft, Bankwesen, Energie, Fischerei, Gesundheit, Wohnungsbau, Versicherungen, Logistik oder Handel – die 3 Mio. Genossenschaften sind rund um den Globus in fast allen Bereichen zu Hause.

|  |   |
|--|---|
| <b>3</b><br><i>Mio. Genossenschaften weltweit</i>          | <b>1</b><br><i>Mrd. Mitglieder weltweit</i>                   |
| <b>43 000</b><br><i>Wohnungsgenossenschaften in Europa</i> | <b>1800</b><br><i>Wohnungsgenossenschaften in Deutschland</i> |
| <b>9</b><br><i>Wohnungsgenossenschaften in Potsdam</i>     |   |



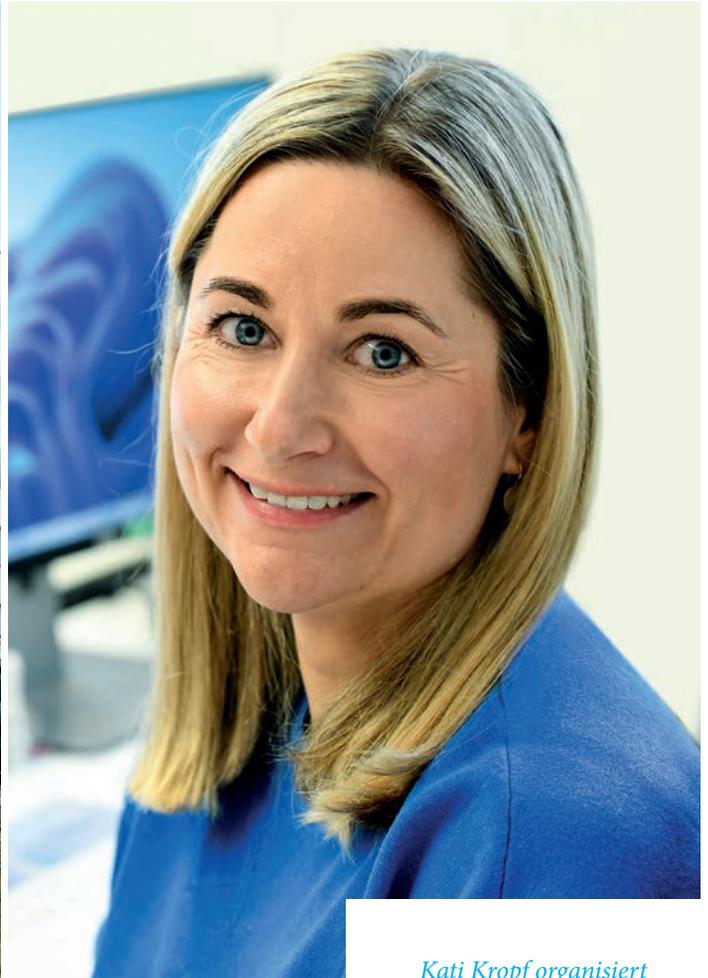
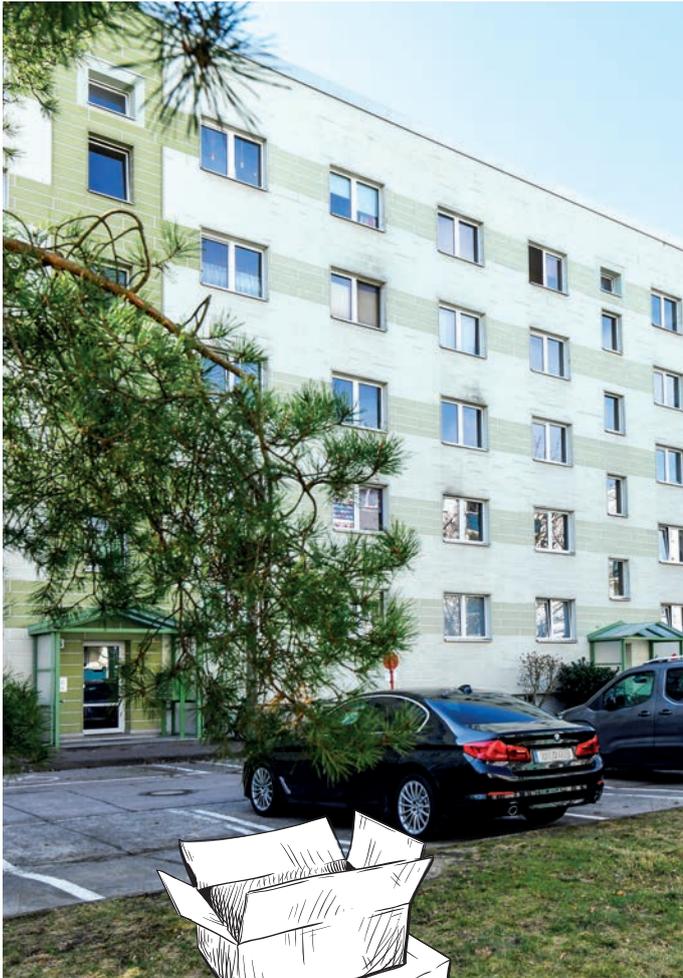
**International Year of Cooperatives**

Cooperatives Build a Better World



**WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT „KARL MARX“ POTSDAM EG**

Die Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam eG unterstützt das Internationale Jahr der Genossenschaften 2025.



*Kati Kropf organisiert  
das Umzugsmanagement  
bei der Karl Marx*

## Lange bevor die Modernisierung beginnt ...

Über die Puzzlearbeit und den Weitblick einer Umzugsmanagerin

**F**ür viele Häuser der Karl Marx steht in den kommenden Jahren die zweite Modernisierungswelle an. So auch für die Max-Volmer-Straße 11 – 17. Der lange Fünfgeschosser mit seinen 105 Wohnungen soll 30 Jahre nach der ersten Sanierung nicht nur einer notwendigen Kur unterzogen werden. In diesem Fall sind auch umfangreiche Grundrissänderungen geplant, um sowohl barrierefreie altersgerechte als auch familienfreundliche Wohnungen zu schaffen.

Diese Grundrissänderungen machen es erforderlich, dass die Bewohner zunächst ausziehen müssen.

Ein Fall für Kati Kropf. Die Verwalterin der Karl Marx ist für das Umzugsmanagement verantwortlich, das bereits drei oder vier Jahre vor den Baumaßnahmen beginnt. Dieser Vorlauf sei notwendig. „Gleich nach der Vorstellung des Projektes beim Kiezgespräch sind wir auf die Bewohner zugegangen. Mit

jedem Mitglied haben meine Kollegin, Frau Piesik, oder ich ein persönliches Gespräch geführt. Wir haben die Bewohner über die Pläne und vorgesehenen Abläufe informiert und nahmen ihre individuellen Sorgen und Bedenken, aber auch ihre Wünsche auf.“

Dann beginnt die eigentliche Arbeit für die Umzugsmanagerin. Was für eine Ausweichwohnung wird gebraucht? In welchem Kiez soll sie liegen? Braucht es

## Lenas Sicht

einen Aufzug? Will das Mitglied wieder zurückziehen? Wie groß soll die künftige Wohnung sein? „All diese Fragen sind zu klären, ehe ich mich auf die Suche nach einer Wohnung für die Übergangszeit oder aber auch nach einer neuen Wohnung auf Dauer mache“, sagt Kati Kropf. Als Umzugsmanagerin hat sie Vorrang bei der Vergabe. Sobald eine Wohnung bei der Karl Marx gekündigt wird, prüft sie, ob eine Passende für die Umzugsinteressenten dabei ist.

„Viele, die von Beginn an in der Max-Volmer-Straße zu Hause sind, also über 50 Jahre, haben eine besondere Beziehung zu ihrem Haus, ihrem Kiez. Ihnen fällt es oft nicht leicht umzuziehen, sich auf eine neue Gegend einzulassen“, weiß sie. Gerade den älteren Leuten versucht die Umzugsmanagerin die Angst zu nehmen und verweist in dem Zusammenhang auf die Unterstützung der Karl Marx. „Wir suchen nicht nur die passende Wohnung. Ist die gefunden, treffen wir uns vor Ort, um individuelle Wünsche abzusprechen, übernehmen das Malern der Wohnung, mitunter auch den Einbau einer Dusche und organisieren den Umzug.“

Dafür arbeitet die Karl Marx mit einem Umzugsunternehmen zusammen. Die Firma nimmt Kontakt mit dem Mitglied auf und klärt alles Notwendige: Soll die Küche mitgenommen werden, muss sie in der neuen Wohnung angepasst werden. Wird Hilfe gebraucht, wenn Regale, Bilder, Lampen abgebaut und wieder angebaut werden müssen. Für manche Mitglieder, die gesundheitlich dazu nicht in der Lage sind, übernehmen die Umzugsexperten sogar das Kistenpacken.

Mit über der Hälfte der vom Umzugsmanagement betroffenen Nutzer wurde bereits ein Auszug vereinbart. Manche ziehen dauerhaft um, einige wollen gern zurückkehren.

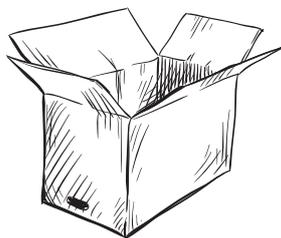
Für die Ausweichwohnung schließt das Mitglied einen neuen Nutzungsvertrag ab. „Für eine Übergangszeit kommen wir den Nutzern mit einem dem bisherigen Niveau entsprechenden Nutzungsentgelt entgegen“, erklärt Kati Kropf. Denn die neue Wohnung hat einen höheren Standard als die alte und ist darum teurer.

Für die Umzugsmanagerin, die schon vor neun Jahren vielfältige Erfahrungen am Humboldttring 45-51 gesammelt hat, bleibt noch einiges zu tun.

2028 soll die umfangreiche Modernisierung der Max-Volmer-Straße starten. Bis dahin muss das Haus leer sein. „Nicht jeder Nutzer ist gegenwärtig schon bereit umzuziehen“, weiß die 46-Jährige. Doch nicht selten ändern sich die Lebensumstände bei dem einen oder anderen und darum versucht sie regelmäßig mit den Leuten ins Gespräch zu kommen und zu bleiben.

Auch wenn die Fäden bei der Umzugsmanagerin zusammenlaufen, gibt es doch eine regelmäßige Abstimmung mit dem Vorstand, der Bautechnik, der Wohnungsverwaltung sowie den Sozialarbeiterinnen. Sie sind alle in den Prozess involviert.

Mit dem Auszug des letzten Nutzers ist die Arbeit für Kati Kropf noch nicht ganz erledigt. „Zu meinen Aufgaben gehört es auch, den Rückzug zu organisieren“. Bis dahin vergehen aber noch ein paar Jahre.



Hab ich Vorurteile? Nee, Quatsch, ich doch nicht. Aber ich habe mich auf der WERKSTATT 2024 selbst dabei er- tappt. Ich saß in einer Diskussionsrunde gemischten Alters und wir sprachen über die Karl Marx im Jahr 2054. Ey, da bin ich dann Mitte 50. Ein Mitglied, so um die Siebzig, sagte: Er stelle sich vor, dann landet eine Drohne auf der Dockingstation an seinem Balkon und liefert die per Internet gekauften Medikamente aus der Apotheke oder den Einkauf aus dem Supermarkt ab. Dass der sich mit sowas auskennt... ich war überrascht wegen meiner Vorbehalte, denn die Idee ist ziemlich cool. Und jemand anderes, auch deutlich älter als ich, sprach von einer Chatgruppe im Hausaufgang, wo man per Smartphone gemeinsame Dinge bespricht, Dinge wie vielleicht die Kinderbetreuung. Wenn eine Familie mal Terminschwierigkeiten hat und jemanden zur Überbrückung sucht. Sie würde das machen. Cool, dachte ich, das Gemeinschaftsgefühl hat sich doch noch nicht ganz erledigt, wie wir manchmal glauben. Es lässt sich bestimmt irgendwie aufwecken, wenn man es in die Hand nimmt. „Als wir noch für unsere Wohnung schippen mussten“, bedauert die ältere Frau in meinem Aufgang immer mal wieder, entstand die Gemeinschaft wie von selbst. Zu schippen gibts heute nichts mehr. Aber vielleicht funktioniert das auch durch einen alltäglichen Plausch oder das Stück Kuchen als Gegenleistung für die ausgeliehenen Eier? Warum nicht? Dafür müsste ich aber nicht erst Mitte 50 werden. Wir sollten mehr aufeinander achten und es einfach mal ausprobieren.

**Lena Ehrenreich**  
ist Auszubildende bei  
der Karl Marx und  
wohnt selbst bei der  
Genossenschaft





*Die Nachbarschaftskneipe in der Waldstadt ist jeden ersten und dritten Dienstag im Haus der Begegnung geöffnet*

## Begegnungen bei Bier und Brause

Die Waldstadt entdeckt die Vorzüge einer Nachbarschaftskneipe

Seit Februar hat die Waldstadt eine eigene Kneipe, um genau zu sein eine Nachbarschaftskneipe. Das ist weitaus mehr als nur ein Ort, an dem Bier und Brause ausgeschenkt wird. Hier wird vorrangig geredet. Alte mit Jungen, Nachbarn mit Zugezogenen, Bekannte, die sich gern mal abends außerhalb ihrer eigenen vier Wände verabreden.

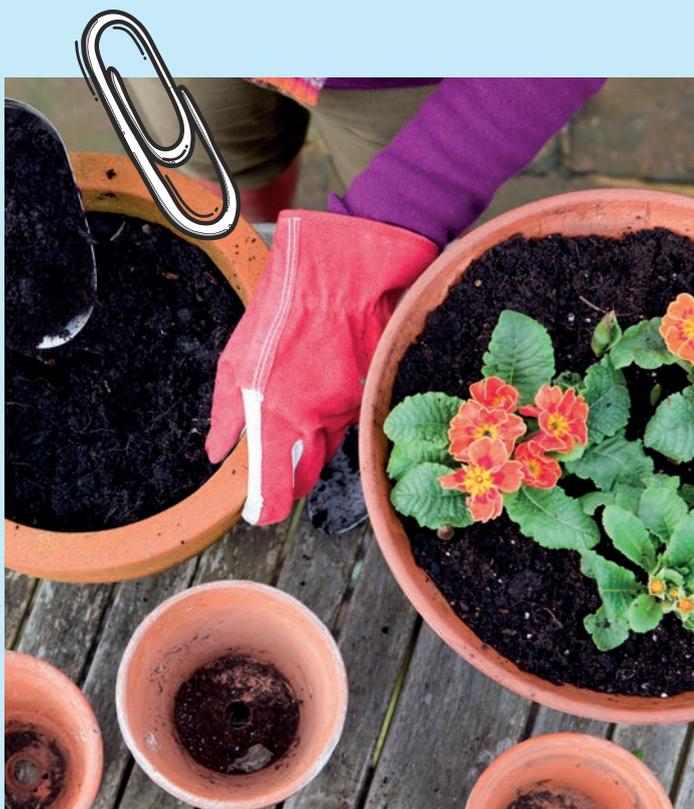
Am 18. Februar war Probelauf für die Kneipe, die künftig alle zwei Wochen im Haus der Begegnung für zweieinhalb Stunden ihre Türen für die Nachbarn aus der unmittelbaren Umgebung öffnet. Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat. Die Idee kommt von Anne Kollien. „Mir fehlt in der Waldstadt ein Ort der Begegnung, ein Ort, wo ich einfach vorbeikommen kann.“ beschreibt sie ihre Beweggründe. Seit drei Jahren wohnt die 34-Jährige in der Waldstadt. „Ich möchte nicht jedes Mal in die Stadt fahren müssen, um mich mit Freunden zu treffen.“

Gemeinsam mit ihrem Nachbarn Sebastian, der ein paar Häuser weiter wohnt, verfolgte sie die Idee, fand im Haus der Begegnung den richtigen Rahmen und organisierte den ersten Kneipenabend. Die Premiere ist gelungen, alle Tische sind besetzt, die Leute sind ins Gespräch gekommen, für Getränke ist gesorgt, im Hintergrund läuft Musik. „Es wäre schön, wenn daraus noch mehr entsteht. Wir sind offen für Tanz und weitere Formate“, meint die junge Frau. „Und wenn noch andere Nachbarn mitmachen,“ ergänzt Sebastian, der heute hinterm Tresen steht.

Heinz-Werner Morowitz wollte den Auftakt auf keinen Fall verpassen und ist mit seiner Frau gekommen. „Im Haus der Begegnung schaue ich regelmäßig vorbei, bin selbst im Repaircafé aktiv. Natürlich war ich neugierig auf die Nachbarschaftskneipe, wollte wissen, was die jungen Leute auf die Beine stellen.“ Ihm und seinem Tischnachbarn

Norbert Wildgrube gefällt es. Der Rentner ist vor neun Jahren aus Babelsberg in die Waldstadt gezogen. Mittlerweile sei er angekommen. Der Treffpunkt an der Adresse Zum Teufelssee 30 habe ihm das Ankommen leicht gemacht. „Ich übernehme im Haus kleine Reparaturen und bin regelmäßig hier. Und so eine Kneipe passt gut rein“, meint er.

Die meisten, die an kleinen Tischen zusammensitzen, kennen sich. Wie Sabine Blossy, sie nutzt den Abend, um sich über die Idee eines Gemeinschaftsgartens auszutauschen. Dafür engagiert sie sich seit einiger Zeit in der Bürgerinitiative „Bürger für die Waldstadt“. Ute hat davon noch nichts gehört. Sie ist aus einem anderen Grund gekommen: „Ich möchte Leute kennenlernen. Denn in ein paar Wochen ziehe ich in die Waldstadt. Und in einer Nachbarschaftskneipe fällt es leicht, auf andere zuzugehen.“



# Newsletter

*Kennen Sie unseren Newsletter?*

*Damit halten wir Sie regelmäßig auf dem Laufenden, was bei der Karl Marx ansteht, in ihrem Wohngebiet los ist und ins KM Magazin nicht mehr reingepasst hat.*

*Am besten gleich anmelden. Denn passend zur Jahreszeit kann sich jeder neue Newsletter-Leser über einen Frühjahrsblüher freuen, den die Karl Marx spendiert.*

*Gleich starten!*  
[wgkarlmarx.de/Newsletter](http://wgkarlmarx.de/Newsletter)



## GEBURTSTAGE IM FEBRAUR, MÄRZ, APRIL 2025

### 97 JAHRE

Werner Hagedorn,  
 Anneliese Hoffmann,  
 Jürgen Sohst, Edeltraut Stein



### 95 JAHRE

Hubert Janke, Gottfried Prechtl

### 90 + JAHRE

Lotte Blaurock, Annemarie Böttche,  
 Annemarie Böttcher, Elli Demmig,  
 Sonja Doering, Manfred Filtz, Isolde  
 Guhlan, Gero Hammer, Charlotte  
 Haseloff, Hans-Georg Höhne, Johannes  
 Hoyer, Hans Henker, Hans-Joachim  
 Kowalski, Wilfriede Landgraf, Herbert  
 Lemke, Susanne Meißner, Irene Meyer,  
 Elli Mirring, Vera Nagel, Karl Paul,  
 Brigitte Schmollack, Helga Schneider,  
 Irmgard Sekorsy, Edeltraut Stein, Gisela  
 Tomaska, Olivera Zierke

### 85 JAHRE

Annelies Barthel, Erich Chuchra, Klaus  
 Damelang, Hannelore Duttke, Wolfgang  
 Fink, Edith Fimmel, Karin Fitzke,  
 Joachim Friedrich, Gisela Gartzke,  
 Elvira Heese, Sigrid Hummel, Hildegard  
 Henschen, Peter Knossalla, Margot  
 Köller, Ingrid Kretschmann, Jürgen  
 Krystians, Lothar Kutscheck, Otto  
 Kutzler, Arthur Lindner, Volker Lüttge,  
 Elke Müller, Veronika Naumann, Sigrid  
 Otto, Katja Saeger, Hannelore Salomon,  
 Monika Schneemilch, Paul Schulz,  
 Wolfgang Siewert, Margrit Sterzel,  
 Hans-Jochen Tigör, Ursula Thiel, Elke  
 Schroth, Adolf Zibell

### 80 JAHRE

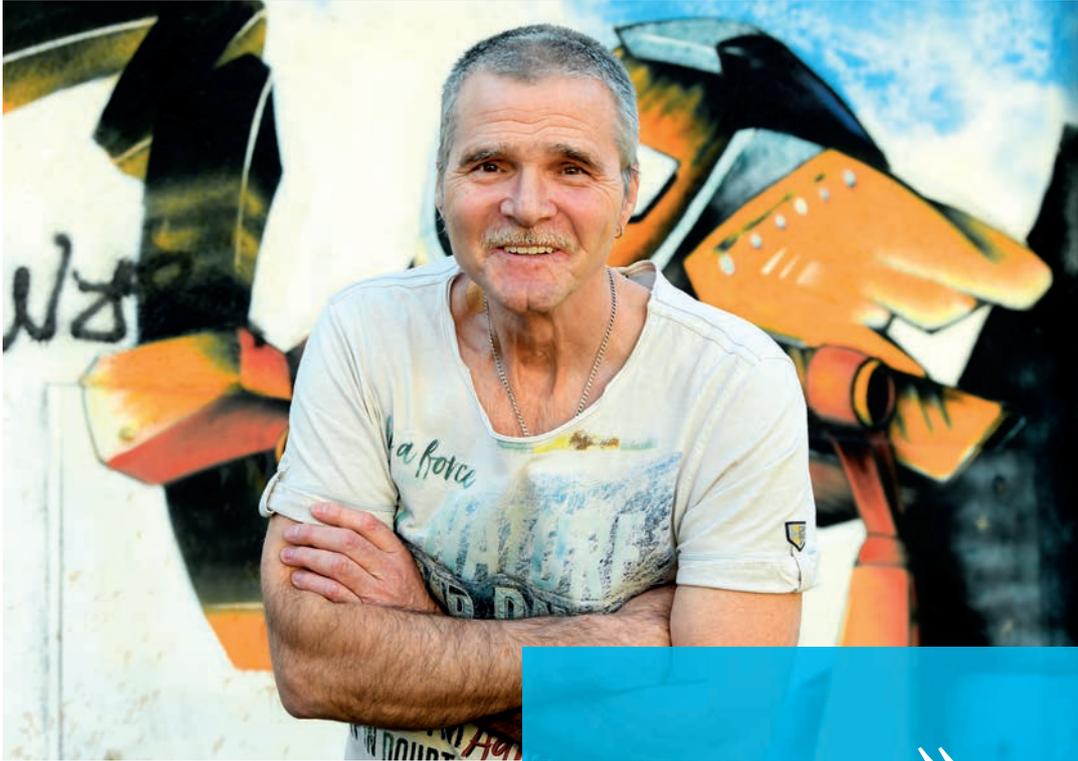
Jürgen Barfknecht, Ursula Bergk, Maria  
 Teréz Dietrich, Ingrid Fischer, Renate  
 Gürtler, Kurt Häntschel, Jürgen Jakob,  
 Brigitte Krüger, Renate Krüger, Leonore

Koschellnik, Bärbel Kahle, Ingrid Kudla,  
 Ingrid Leßnau, Reinhard Mach, Elke  
 Pekrul, Barbara Rieger, Hans-Joachim  
 Schmidt, Ernst Silcher, Christa Trinkl,  
 Dieter Vogler, Waltraud Zilm

### 75 JAHRE

Rolf-Dieter Aschmann, Dietrich  
 Augustin, Christine Babeck, Karin  
 Diwiszek, Susanne Draber-Pauluhn,  
 Klaus Engel, Annemarie Eschler,  
 Andreas Frank, Hartmut Görner,  
 Michael Hochmuth, Tatjana Kleemann,  
 Karin Katzer, Peer Leben, Frank  
 Märkisch, Brigitte Mertes, Gabriele  
 Räder, Christian Schille, Annedore  
 Schneider, Ingrid Springer, Marianne  
 Thiele, Stefan Waese, Rene Willmanowski

*Herzlichen  
 Glückwunsch!*



*Zukunftsfragen, wie wir sie auf der WERKSTATT 2024 diskutiert haben, beschäftigen mich sehr. Und natürlich habe ich dafür plädiert, dass wir etwa beim Anwenden von Solarenergie vom Dach oder vom Balkon schneller vorankommen müssen.*

*Wir könnten sie mittels Heizpatronen in den Hausanschlussstationen in Wärme verwandeln und dadurch weniger Fernwärme benötigen. Es ist gut, dass wir mit der WERKSTATT dafür ein Forum haben, um über Pläne und Hindernisse zu sprechen. Das stärkt das Miteinander, was mir auch sehr wichtig ist.*

Frank Rose, Vertreter im Wohngebiet Am Stern

